

Eduard Kossuth sein Volk zu einem gefährlichen Zustand gegen das Habsburgerreich emporzureißen. Diese Vorkriegsbewegung konnte von dem durch revolutionäre Wirren erschütterten österreichischen Staat nur mit russischer Hilfe blutig niedergeworfen werden. Von 1849 ab war es mit der ungarischen Selbständigkeit zunächst zu Ende. Es ist bekannt, daß Bismarck während des Krieges von 1866 durchaus geneigt war, eine ungarische Infurrektion gegen Wien zu unterstützen. Die Niederlage, die das Habsburgerreich in diesem Kriege erlitt, bot den Ungarn die Möglichkeit, im Jahre 1867 den sogenannten Ausgleich zu erzwingen, durch den die bis 1868 bestehende Doppelmonarchie konstituiert wurde. Seitdem gab es eine österreichische und eine ungarische Reichshälfte, die allerdings nicht nur durch die Person des Herrschers verbunden war, sondern durch eine sogenannte Realunion, bei der die Außenpolitik sowie zum Teil die Wehr- und die Finanzpolitik zu den sogenannten gemeinsamen Angelegenheiten gehörten. Diese „Lösung“ war der Anlaß zu Reibereien und Streitigkeiten, durch die die innere Kraft der U. u. L. Monarchie ausgehöhlt wurde.

Ungarn wurde von jeher geführt durch eine Aristokratie, die sich, der von Haus aus das Regieren im Blute lag. Sie hat es verstanden, trotz aller zeitgebundenen Zugeständnisse an den demokratischen Parlamentarismus ihr Herrschaftssystem aufrecht zu erhalten. Allerdings hat sie in steigendem Maße dem Judentum einen Einfluß auf das wirtschaftliche und öffentliche Leben eingeräumt, der sich vor allem nach dem Zusammenbruch von 1918 verhängnisvoll auswirkte. So konnte Ungarn 1919 von der bolschewistischen Revolution Bela Kuns ziemlich widerstandslos überrannt werden. Die nationalgesinnten ungarischen Freiwilligen, die unter der Führung des damaligen Admirals und jetzigen Reichsverweisers Miklosa v. Horthy den bolschewistischen Terror brachen, haben sich nicht nur um ihr Land, sondern um ganz Europa ein Verdienst erworben. Es wurde der Beweis geliefert, daß die Völker Mitteleuropas trotz der Niederlage von 1918 nicht wehrlos dem Moskauer Terror ausgeliefert waren.

Bei der Rekonstruktion Rumfingarns, das durch den Trianon-Vertrag grausam zerschüttelt worden war, konnten die historischen Führungskräfte des Landes ihre Herrschaft behaupten. Sie haben viele drängenden Fragen gelöst und Ungarn davor bewahrt, daß es inmitten der feindselig gesinnten Nachfolgestaaten seine staatliche Selbständigkeit verlor. Andere Probleme, wie die Minderheitenfrage und die Judenfrage blieben ungelöst.

Durch die nationalsozialistische Machtübernahme ist auch das deutsch-ungarische Verhältnis auf eine neue Grundlage gestellt worden. Der unvergessene ungarische Ministerpräsident Gömbös hat wohl als einer der ersten europäischen Staatsmänner die übertragene Persönlichkeit des Führers erkannt und die Politik seines Landes auf ein enges Zusammenarbeiten mit dem Reich eingestellt. Im Laufe der Entwicklung, die von 1938 ab zur Liquidierung des territorialen Unrechts von Versailles führte, konnte auch Ungarn mit deutscher Hilfe den wesentlichen Teil seiner nationalen Aspirationen durchsetzen und die allergrößte Mehrzahl der durch Trianon abgetrennten Volksgenossen wieder mit dem Mutterlande vereinen. Auf der gemeinsamen Kampfeinstellung gegen den Bolschewismus und auf der jahrhundertalten Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Ungarn beruht die Kriegskameradschaft im Zweiten Weltkrieg, die jetzt durch den Regierungswechsel und die entscheidenden Maßnahmen des Reichsverweisers von Horthy in vollem Umfang aktiviert werden wird.

Wie sag ich's meinem Kinde?

Londoner Gestammel über die Niederlage der Luftangriffe über Berlin

Die Londoner Luftthaber sind durch die schwere Niederlage, die die englischen Luftangriffe bei ihrem Angriff auf Berlin in der Nacht zum Sonnabend erlitten haben, so aus dem Konzept gebracht worden, daß sie ihre eigene Agitation vor der Öffentlichkeit blamieren. Verschweigen können sie den Schlag beim besten Willen nicht, aber sie wissen nicht, wie sie den Briten und der übrigen Welt, die sich von London noch etwas erzählen läßt, den Niederfall an Flugzeugen und fliegendem Personal möglichst schonend beibringen soll. In ihrer Verlegenheit behaupten amtliche englische Stellen, die deutsche Abwehr habe sich „die Pause in der Luftoffensive“ zunutze machen können. Alle Fluggeschäfte hätten davon profitiert und auch das große Aufgebot an Jägern sei darin begründet.

Die Engländer werden sich die Augen reiben, wenn sie das lesen, denn gerade in den letzten Tagen haben sich die britischen Nachrichtenagenturen die größte Mühe gegeben, den Eindruck zu erwecken, daß die anglo-amerikanischen Luftoffensive nunmehr auf höchste gesteigert sei und pausenlos durchgeführt werde. Von der Pause, auf die sie sich jetzt zur lendenanahmlichen Entschuldigung ihrer schweren Verluste berufen, war in ihrer bisherigen Agitation überhaupt keine Rede. Dafür wurde aber immer wieder behauptet, die deutsche Abwehr werde von den anglo-amerikanischen Luftangriffen so empfindlich getroffen, daß sie immer schwächer werde. Angesichts der vor aller Welt offen liegenden tatsächlichen Erfolge der deutschen Abwehr greift man in London jetzt zu der Ausrede von einer Pause, die nur als neuer Höhepunkt hilflosen Gestammels der amtlichen britischen Agitation zu verzeichnen ist. An den Tatsachen ändern Ausreden dieser Art nichts, auch wenn es den Londoner Nachrichtenagenturen noch so unangenehm ist, 112 abgeschossene Terrorflieger als Verlust eines einzigen Angriffs buchen zu müssen.

Bolschewismus größter Feind Serbiens / Ministerpräsident Meditsch zum dritten Jahrestag des Staatsstreiches in Belgrad

Am Sonntagabend, am Vorabend des dritten Jahrestages des Simowitschputsches, wandte sich Ministerpräsident Generaloberst Meditsch an das serbische Volk und forderte es auf, sich Rechenschaft abzulegen über diesen Staatsstreich und seine Folgen. Niemand hatte den Putsch gewollt, außer einer kleinen Clique, die den Engländern, Amerikanern und den Sowjets einen Gefallen erweisen wollte. Auf Lug und Trug war der Staatsstreich des Generals Simowitsch und seine Politik aufgebaut. So wurde er zum Totengräber des serbischen Volkes, indem er es in ein Abenteuer stürzte, das die verberlichste Folgen hatte. Nichts anderes hat der Staatsstreich vom 27. März 1941 dem serbischen Volk gebracht als Blut und Tränen.

Indes, als Simowitsch nach der Niederlage floh und das serbische Volk sich selbst überließ, gaben er und die englische Politik noch immer keine Ruhe. England versuchte über Mikhalowitsch das serbische Volk von neuem in ein Blutvergießen zugunsten Englands hineinzuziehen, und als auch dieser Versuch mißlang, erdient als neuer Faktor der Nichterbe Tito, dem nunmehr die Engländer ihre ganze Unterstützung liehen, nachdem sie Mikhalowitsch wie eine ausgepreßte Zitrone achlos zur Seite geworfen hatten.

So erkennt das serbische Volk heute die ganze Verfidie der englischen Politik.

Das serbische Volk hat inzwischen erkannt, daß der Kommunismus der größte Feind des Serbentums ist und daß dieser aus dem serbischen Volkstum erbarmungslos ausgerottet werden muß. Alle Serben müssen daher in einer einheitlichen Front vereint sein. Vergessen wir alle Irrtümer und Abwege. Es gibt keine Wahl. Wir haben zu entscheiden über Rettung oder Untergang.

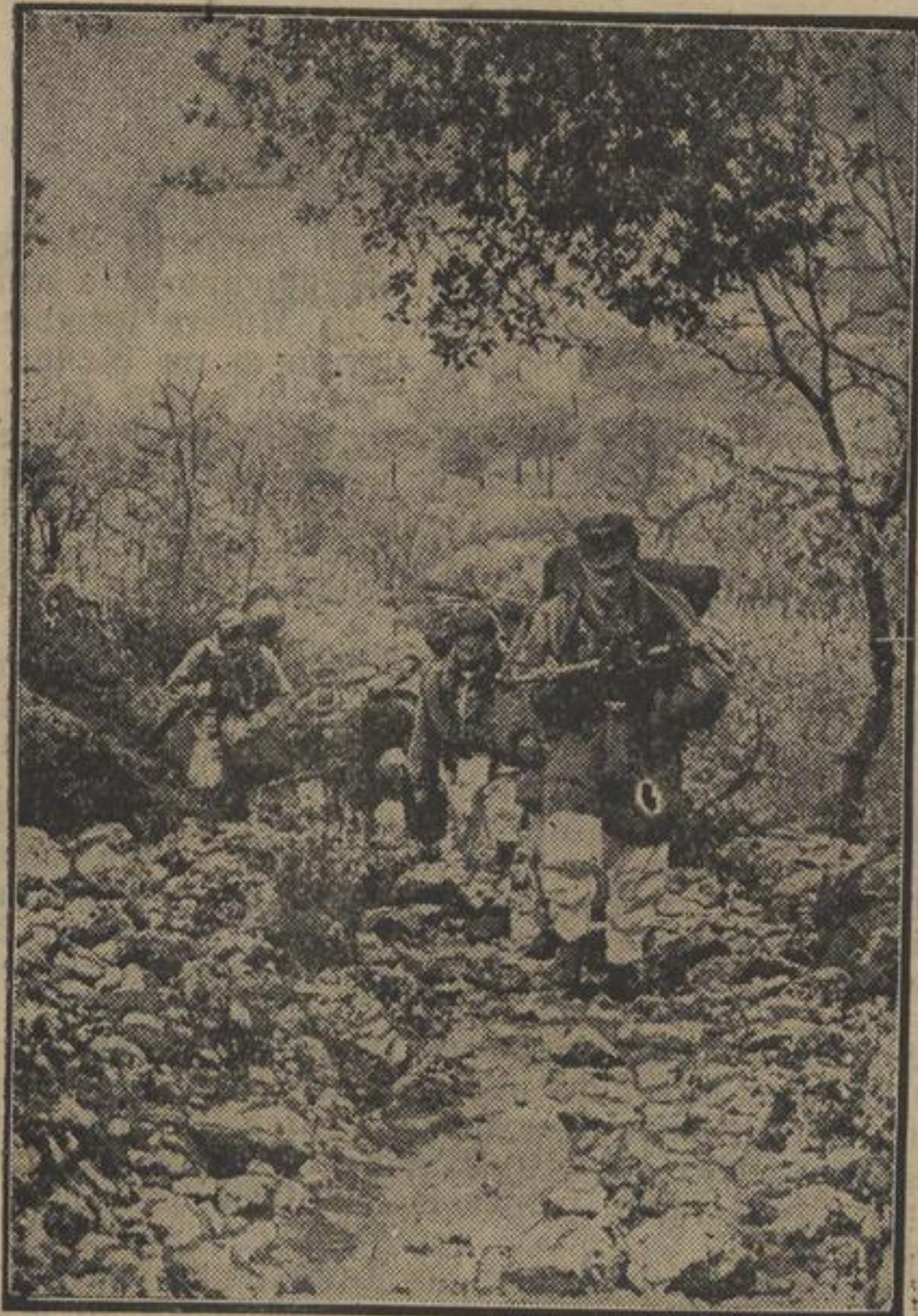
„Deutschland eine gewaltige Macht“

Die Zeitung „Ecoui“ betont in einer Betrachtung zur Kriegslage, in einem Krieg von der Ausdehnung und Dauer des gegenwärtigen, der den ganzen Erdball umspannt, könnten territoriale Gewinne nur beschränkte Bedeutung haben. Den entscheidenden Faktor bilde die Widerstandskraft der kämpfenden

Eine einzigartige soldatliche Leistung / Major Rubel schok am 26. März siebzehn, am 17. März neun Sowjetpanzer ab

Major Rubel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vernichtete am 26. März bei den schweren Abwehrkämpfen am Dniepr und Bug 17 von 31 abgeschossenen sowjetischen Panzern und am 27. März erneut neun Feindpanzer. Er vollbrachte damit eine einzigartige soldatliche Leistung.

Major Rubel war erst vor wenigen Tagen bei dem Versuch, eine notgelandete Besatzung zu bergen, mit seinem Flugzeug 50 Kilometer vor den eigenen Linien niedergegangen. Er hatte aber in dem verchlammten Gelände nicht wieder starten. Er hatte sich dann unter großen Strapazen, trotz einer langen Reihe abenteuerlicher Zwischenfälle und einer Schußverletzung in 18 Stunden zu den deutschen Truppen durchzuschlagen. Zwei Tage später sah er bereits wieder in einem Sturzkampfflugzeug und startete mehrmals gegen vordringende sowjetische Epiben. Am nächsten Tage, dem 25. März, unternahm er seinen 1800. Flug gegen den Feind.



Fallschirmjäger im Aufstieg zum Cassinomassiv

Auf steilen, keitigen Bergspalten, über die das Wasser herunter schießt, steigen die kühnen Verteidiger von Monte Cassino in stundenlangen Märschen hinauf zu ihren Stellungen.

BR-Aufnahme: Kriegsberichterst. Deuschel (Wb.)

Die junge Besatzung über London

Bewährung des Kampffliegers im härtesten Einsatz Von Kriegsberichterst. Helmut Jacobsen.

BR. Es wird nur das Notwendigste gesprochen in der Besatzung der „Toni Siegfried“, wenn man zum Feindflug gegen England startet. Helmut und Audi, Beobachter und Funker, begnügen sich mit kurzen Zurufen durch die Eigenverständigung. Rückfragen von Leutnant F. werden kurz und bestimmt beantwortet. Mit einem Wort: Die Besatzung hat sich eingepflegt. Der Bordbesatzung erfüllt dabei seine selbstverständliche Pflicht, liegt kurz nach dem Start in der Bodenwanne hinter dem schweren Maschinengewehr und fixiert nach hinten.

Zum wiederholten Male hieß an diesem Abend die Ziellkarte London? Als der Beobachter nachrechnet, stellt er fest, daß für die Besatzung das Duzend voll wird. Erst Ende des vorigen Jahres kamen die vier als Nachwuchs zum Engländeneinsatz, und jetzt werden sie bereits zu den Erfahrenen gerechnet. Denn nach wie vor gehört der Flug gegen die britische Hauptstadt zur hohen Schule der Kampffliegerei. Zwölftmal in den letzten Monaten des neuen Jahres gegen London, gegen die Zusammenballung der feindlichen Luftabwehr, geflogen in dunkelsten Nächten, mit dem schweren Kampfflugzeug im Strudel der zahllosen Scheinwerfer und Flakgranaten, in Verteidigung gegen den unsichtbaren Nachtläger — das zeugt von Angriffsgelast und fliegerischem Können.

In der Nacht zum 25. März wird nun ein weiterer Großangriff gegen das Ziel gestartet. Wieder ballt sich die gesammelte Kraft unserer Kampfgeschwader über dem englischen Festland zusammen und kößt gegen die Themse vor. Leichter Dunst liegt über der feindlichen Küste und dämmt das arelle Licht der

den Lager. Von ihr allein hänge der Sieg ab. Zu dieser Widerstandskraft gehöre die völlige Solidarität der Nation, die ein Höchstmaß von Einsatz sichert, zu ihr gehörten unangetastete Streitkräfte, die im günstigsten Augenblick in den Endkampf eingreifen. Zu ihr gehöre die Sicherung der Verbindungslinie zwischen der Front und den Reservaten der Heimat, zu ihr gehöre schließlich die Aufrechterhaltung des Kampfes, ohne den auch die vollkommenste Kriegsmaschine nichts anderes als altes Eisen sei. Unter diesen rein militärischen Gesichtspunkten aber stelle Deutschland eine gewaltige Macht dar, materiell und moralisch, und sie werde noch ein entscheidendes Wort zu sprechen haben.“

„Die Luftangriffe sind die zweite Front“

Die großen anglo-amerikanischen Luftangriffe sind nicht das Vorbild zu einer zweiten Front, sondern die zweite Front selbst, schreibt die englische Wochenzeitschrift „News Review“. Wenn das Blatt naiverweise weiter meint, daß es mit der „traditionellen Rolle des gemeinen Soldaten vorbei sei und daß im modernen Krieg die Hauptschläge aus der Luft fielen, ohne daß es zu Zusammenstößen von Armeen auf Land käme, und daß sich somit Westeuropa bereits unter Angriff befinde, als wenn ganze Geschwader von Tanks gegen die deutsche Wehrmacht kämpften, so dürfte sich die englische Zeitschrift gewaltig irren. Auch Stalin ruft nach wie vor, und zwar lauter denn je, nach der wirklichen zweiten Front. Schließlich hat das Beispiel Cassino — nach britischen Feststellungen — erwiesen, daß ein gewaltiges Bombardement aus der Luft allein den feindlichen Widerstand nicht brechen kann.

Se näher der 31. März, der Etichtag, von dem an ohne Zustimmung der Araber keine jüdische Einwanderung in Palästina erfolgen soll, rückt, um so mehr wühlen die Juden. Die geheimen jüdischen Organisationen haben einen Mobilisierungsbefehl an ihre bewaffneten Terrorgruppen gerichtet. Jüdische Bänder überfallen arabische Dörfer in Nord-Palästina. Es wird sogar von der Möglichkeit eines jüdischen Aufstands gesprochen.

Scheinwerfer. Bis zur Hauptstadt reicht das Suchen der Lichtfinger nicht ab. Im Gegenteil: Immer heller wird die dunkle Nacht im Schein der elektrischen Kerzen, immer flackernder und nervöser erscheint das kaum sichtbare Festland durch die kurzen Blitze der Flakbatterien.

Leutnant F. hat die „Toni Siegfried“ in Unruhe verlegt. Die Besatzung merkt es an dem schaukelnden Horizont, an der dauernden Veränderung des eigenen Schwerkrafts. Der Bordbesatzung fühlt sich bald hart in seine Banne gepreßt bald leicht wie eine Feder hinter seinem Maschinengewehr in der Schwebel. So pendelt man durch die Abwehr von Licht, Granaten und Nachtjagdführung. „Scheinwerfer kommt von hinten!“ — „Aufpassen, schwere Flak in nächster Nähe!“ Die warnenden Zurufe an den Flugzeugführer nehmen kein Ende.

Flächenbrände und Explosionen

Die wir noch die Bombentkappen aufreißen, sehen wir vor uns das weit sichtbare, markierte Ziel, in das pausenlos die Masse der Brandbomben fällt; zwischen den gelblichweißen Bränden, die sich bereits zu größeren Flächen zusammenziehen, reißen schwere Sprengbomben rötliche Explosionen. Trotz der heucheligen Höhe liegt tagheller Schein auf der unteren Seite unserer Maschine, spiegelt sich in den Scheinwerfern und im Panzerglas der Do 217.

Unbeirrt hat Audi das Ziel anvisiert. Einige Sekunden wurde für Kurs geflogen, am Bombenzielegerät der notwendige Vorkhalt errechnet. Schatten haben sich lautlos gelöst — gefährliche Schatten — Brandbomben!

Selten gut ist die Sicht dieser Nacht und unbequemlich der Augenschein, den wir gewinnen: Nicht bei dicht liegen die ausgebreiteten Brandfelder. Ununterbrochen fällt neuer Feuerregen aus einem Himmel, der erfüllt ist von dem harten Dröhnen deutscher Kampfgeschwader. Während sich die „Toni Siegfried“ mit gewagten Ausschüngen der Distanz nähert, sehen wir blutrote Explosionswolken von Gas- und Delbehältern aufsteigen. Flak begleitet den Abflug. Nach allen Richtungen sängen Scheinwerfer, um Nachtjägern die Angriffsrichtung zuzuwinken.

Am frühen Morgen, als sich die Besatzung vom erfolgreichen Einsatz zurückmeldet, überreicht der Kommandeur dem Flugzeugführer und seinem Funker die Bronze Frontflugspange als weitere Auszeichnung nach dem Eisernen Kreuz 2. Klasse. Sie ist das sichtbare Zeichen für die Bewährung der jungen Besatzung im harten Kampf gegen Albion und seine Verbündeten.

Bodengewinn bei Gegenangriffen

17 Terrorbomber abgeschossen

Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug scheiterten erneute Angriffe und Uebersehrversuche der Sowjets. Zwischen Bernomajsk und Balta wehrten Truppen des Heeres und der Waffen-44 starke feindliche Angriffe ab. Am mittleren Dniepr verklärte sich der feindliche Druck. Schlachtfliegergeschwader fügten den vordringenden Sowjets schwere Verluste zu. Besonders südlich Profuraw stehen unsere Divisionen im schweren Abwehrkampf. Im Raum Tarnopol-Rowel griffen die Bolschewisten vergeblich an. Nordwestlich Kowel gewannen unsere Gegenangriffe gegen zähen feindlichen Widerstand Boden.

Im Gebiet der Brijunspitze brachen wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Stry und Gory zusammen. Zwischen Dnjepr und Tschauß festeten die Bolschewisten mit starken Kräften ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden durch unsere tapferen Grenadiere in erfolgreichem Zusammenwirken mit der Luftwaffe in harten Kämpfen zurückgeschlagen. Dabei hat sich die 1. Kompanie des Grenadiere-Regiments mot. 51 unter Führung von Oberleutnant Hundt durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. In den Kämpfen der beiden letzten Tage verlor der Feind hier über 3500 tote, 39 Panzer, 42 Geschütze und zahlreiche andere Waffen.

Im Raum südöstlich Ostrow wehrten lettische 44-Freiwilligengenerbände zusammen mit deutschen Truppen den Ansturm mehrerer feindlicher Divisionen ab. Derlicher Einbruch wurde abgeregelt. An der Narwa-Front durchbrachen unsere Grenadiere, von Artillerie, Panzern, Nebelwerfern und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, stark ausgebauten Stellungen des Feindes und bereinigten eine Einbruchsstelle. Major Rubel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, vernichtete im Süden der Ostfront an einem Tage 17 feindliche Panzer.

Aus Italien wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtruppentätigkeit gemeldet. An der Ostküste des Golfes von Genua wurde ein nordwestlich La Spezia gelandeter nordamerikanischer Kommandotrupp in Stärke von 2 Offizieren und 13 Mann im Kampf niedergemacht.

Nach Tagesvorfällen nordamerikanischer Bomber gegen Südostdeutschland griffen britische Terrorflieger in der vergangenen Nacht bei geschlossener Bewölkung mehrere Städte im Ruhrgebiet an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden besonders in Wohnvierteln von Essen und Oberhausen Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten unter schwierigsten Abwehrbedingungen 17 viermotorige Bomber.

Polnische Frage nur von „mikroskopischer“ Bedeutung

USA-Außenminister Hull gab vor führenden republikanischen Kongressmitgliedern einen Bericht über die außenpolitische Lage. Hull erklärte dabei zur polnischen Frage, daß dieser Konflikt viele wichtige internationale Erörterungen verzögere, obgleich er der Größe nach nur von „mikroskopischer“ Bedeutung sei. Das ganze Problem der polnischen Grenze sollte bis nach dem Kriege aufgeschoben werden. Hull überbeht dabei bemußt, daß gerade wegen der polnischen Frage der ganze Krieg enttacht worden ist. Es ist typisch für die rüchichtslosen Kriegstreiber, daß nun plötzlich die polnische Frage von sekundärer Bedeutung sein soll.

Staatspräsident Wangtschingwei sandte dem Führer der indischen Befreiungsarmee und Präsidenten der vorläufigen indischen Regierung, Subhas Chandra Bose, ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm zum historischen Tage, an dem die Befreiungsarmee die Grenze überquert, um auf dem Heimatboden den Kampf gegen England siegreich fortzusetzen.

In Madrid nahm A. S. Carlos Ruiz im Rahmen einer Großkundgebung eine Parade der Falange ab. Er überreichte 379 Falangisten, darunter zwölf Frauen, ferner Angehörigen von 25 Gefallenen des Ehrenzeichens für Alte Kämpfer.

Die Badoglio-Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um so schnell wie möglich die jüdischen Offiziere wieder in die Armee einzustellen, die von den Faschisten verabschiedet wurden, heißt es in einer US-Meldung aus Neapel. Auf Grund von Haftbefehlen des britischen Oberkommandos für Palästina sind zwei bekannte arabische Führer verhaftet worden.

In Jerusalem kam es zu weiteren Zusammenstößen zwischen Juden und britischer Polizei, wobei mehrere Polizisten getötet wurden. Ein heftiger Zusammenstoß ereignete sich in Haifa, wo jüdische Terrorgruppen Hausdurchsuchungen der britischen Polizei aequalkam verhindern wollten.

